

Im Gespräch

MIT DR. INGRID TOUMI
(SOZIALMEDIZINERIN)



Arbeitslosigkeit und Gesundheit – neue Entwicklungen in den Jobcentern

Frau Dr. Toumi und con_sens haben 2004 das Projekt AmigA (Arbeitsförderung mit gesundheitsbezogener Ausrichtung) im Auftrag des Landes Brandenburg entwickelt. Zielsetzung des Projekts war es, durch eine deutlich verbesserte Beratung und Infrastruktur für Arbeitslose mit gesundheitlichen Problemen deren Integrationschancen zu erhöhen.

Nach einer Modellprojektphase in Brandenburg haben viele JC in der Republik diesen Ansatz übernommen. Frau Toumi betreut gegenwärtig selber noch drei Jobcenter bei der Umsetzung und Fortentwicklung des Ansatzes. Wir wollten wissen, was aus den damaligen Ideen geworden ist und wie sich diese in der Praxis bewährt haben.





Im Gespräch mit Dr. Ingrid Toumi

con_sens: Wie umfangreich schätzen Sie die Problematik der gesundheitlichen Probleme im SGB II gegenwärtig ein?

Dr. Ingrid Toumi: Ca. 60% aller erwerbsfähigen Leistungsbezieher haben nach meiner Einschätzung gesundheitliche Probleme. Überwiegend sehen wir Personen mit starken psycho-sozialen Belastungssituationen, die rein somatischen Probleme sind dagegen weniger stark vertreten. Wir nehmen ein sich immer stärker ausbreitendes regressiv-depressives Verhalten bei SGB II-Empfängern wahr. Ein Kennzeichen dafür ist die hohe Anzahl an AU-Bescheinigungen.

Die Leistungsbezieher werden darüber hinaus in ihrer subjektiven Wahrnehmung als kranke Personen immer wieder von außen bestätigt. Das fängt bei einem falsch verstandenen Mitleid gutwilliger persönlicher Ansprechpartner an und hört bei den zahlreichen Diagnosen und Gutachten der Ärzte nicht auf. Wir dürfen auch nicht

„Wir nehmen ein sich immer stärker ausbreitendes regressiv-depressives Verhalten bei SGB-II-Empfängern wahr.“

vergessen, dass die meisten Kunden über keine adäquaten Bewältigungsstrategien verfügen, die aber für eine nachhaltige gesunde Lebensführung unabdingbar sind. Die Verfügbarkeit von medizinischem Wissen im Internet ist für die JC-Zielgruppen ebenfalls häufig kontraproduktiv – es entsteht ein Halbwissen, welches die negative Eigeneinschätzung weiter verstärkt. So befinden sich viele SGB II-Empfänger in einem Kreislauf der negativen Verstärkung, die vor allem auf die Seelenlage dieser Menschen keinen guten Einfluss nimmt.

con_sens: Als wir 2004 AmigA entwickelten, bestand eine der großen Herausforderungen darin, die Krankenkassen und Rentenversicherer mit in das Boot zu nehmen. Wir sind dabei damals auf erhebliche Vorbehalte und Widerstände getroffen, die Versäulung der Bereiche und das Zuständigkeitsdenken hatte die rechtskreisübergreifende Kooperation deutlich erschwert. Wie sieht es damit heute aus?

Erfahren Sie mehr im geschützten Bereich unseres SGB II-Portals unter www.sgb2-portal.de

con_sens

Rothenbaumchaussee 11
201480 Hamburg

Telefon: 040 · 410 32 81
Fax: 040 · 41 35 01 11
consens@consens-info.de
www.consens-info.de

Bild: © Elnur - Fotolia.com l.d.